

KÄRNTEN

HUBERT PATTERER



DER
AUFWECKER

Belegpflicht

Dabeisein war alles für die FPÖ, als es in der Olympia-Bewerbung ans Eingemachte ging. Man warb mit, beschloss mit, reiste mit. Die eben noch Feuer & Flamme waren, führen jetzt das Flammenschwert und richten es gegen die Mitstreiter. Der heilige Zorn, mit dem sie es tun, wirkt aufgesetzt.



Es ist die Empörung des Mitwissers über die Tat - eine Mischung aus berechtigter Kritik, Sozialneid und Verleumdung. Öffentlich und ohne Beweis zu mutmaßen, Vater Kalt habe 2,5 Millionen olympischer Sponsorgelder volley in die Tasche seines eishockeyspielenden Sohnes fließen lassen, ist schäbig. Eine besonders üble Form „fehlender Belegpflicht“.

Nichts gegen Reinemachen. Wo achtlos mit Steuergeld operiert wird, darf es aus falschem patriotischen Korpsgeist kein Zudecken geben. Nur: Nach der Bestattung des Traums riecht das Gezeter jetzt nach parteipolitischem Exhumierungseifer. Man macht sich über eine schöne Leich her, der eben noch alle die Hand hielten.

Midlife-Krise. Fast die Hälfte der Bevölkerung ist betroffen. Keutschacher Gesundheitstage machen das Problem zum Thema.

WODICKA

Seite 16



Wolfgang Dabernig ist nach unfallbedingter Querschnittslähmung wieder mobil. Der Telekom-Entstörer radelt von Titel zu Titel, Ziel ist Sydney.

Statt im Rollstuhl radelt Gailtaler Richtung Olympia

■ VON BARBARA EINHAUER

Schon immer war die liebste Fortbewegungsart des Kötschachers Wolfgang Dabernig (41) das Radfahren. Eine schwere Zäsur setzte im Jahr 1994 ein Trainingsunfall am Plöckenpass. „Ich hatte mich umgedreht, um zu sehen, wo mein Trainingspartner bleibt“, erinnert sich Dabernig. Er kam in voller Fahrt am Randstein an, überschlug sich. Eine inkomplette Querschnittslähmung war die Folge, Operation mit Wirbelaufbau, Rehabilitation in Tobelbad.

„Damals verweigerte ich das am Stundenplan vorgesehene Rollstuhltraining“, berichtet Dabernig. Zunächst erste Gehversuche am Barren, später mit Krücken.

„Immer hatte ich die nächste Stufe vor Augen“, erzählt Dabernig. „Ich wusste auch, dass

nach einem Jahr fernbleiben von der Arbeit der Posten weg ist“, so Dabernig. Und daheim sitzen ist seine Sache nicht. Lieber strengte der Sportler seinen Körper zu immer größer werdender Mobilität an, mit Erfolg. Er kehrte an seinen Arbeitsplatz als Servicetechniker der Telekom zurück. Immer noch inkomplett querschnittgelähmt, verfeinert er seine Beweglichkeit durch stetiges körperliches Training.

„Mein Ziel sind die Paralympics 2000 in Sydney“, verkündet Dabernig. Im Rahmen von Versernten-Bewerben gewann er neun von zehn Europacup-Rennen, war bei der WM in Colorado Springs und ist im Team für die EM in Frankreich. Am 21. August trat er in Deutschlandsberg, angefeuert von einem ganzen Bus voller Fans, bei der Staatsmeisterschaft des Radsport-Einzelzeitfahrens wieder kräftig in die Pedale, wo er mit 33 Minuten 20 Sekunden den zweiten Platz belegte.

Zu den Fans zählen allen voran Ehefrau Karin und die Eltern. Mit Einfühlung hat sein Bruder, der in Wien lebende Kötschacher Künstler Josef Dabernig, Arbeitsalltag und Beweglichkeit des Wolfgang Dabernig auf dem schicksalhaften Plöcken in einen Schmalfilm verpackt.



Eiserne Wille und Disziplin haben Wolfgang Dabernig (41) auf dem Weg zurück zum Radsport begleitet

MORITSCH